

hältnis von Einheit und Pluralität, Einheit, Dualität und Dreiheit weitergeführt werden. An dieser Stelle ist auch DÜRCKHEIM der „große Durchbruch“ noch nicht gelungen.

Wittlaer

Hans Waldenfels

Hooykaas, Else Madelon / Schierbeek, Bert: *Zazen. Zen in der Kunst der Photographie.* Otto Wilhelm Barth Verlag/Weilheim, Obb. 1972, 24 Seiten Text, 74 Abbildungen, 16 x 29 cm, Ln DM 29,80

Sich selbst finden — sich selbst entinnen: dieses Widersprüchliche und Unvereinbare empfinden, sich ihm stellen, sich darein finden, sich darüber erheben oder darin versinken — das macht den Menschen aus. Er versucht es auf mancherlei Weise: durch Beherrschen oder Gehorchen, durch Denken oder Fühlen, durch Sichanfüllen oder Sich-entleeren, durch Sprechen oder Schweigen. Dem soll Wissenschaft ebenso behilflich sein wie Mystik.

Ein Weg dieser Mystik ist Zen, eine Bewegung, die aus dem Buddhismus in China entstanden ist und heute noch in drei Hauptsekten in Japan lebendig ist. Das Buch berichtet über ein Kloster der Obaku-Sekte, worin sich Else Madelon Hooykaas acht Tage lang aufgehalten hat und aus dem die eindrucksvollen Bilder stammen; Bert SCHIERBEEK hat dazu eine gehaltvolle Einleitung geschrieben.

Daß Zen in dieser Strenge nur wenigen Menschen möglich ist, wird ebenso deutlich wie dies, daß auch dieses Kloster modernste Technik in sich hineingenommen hat: geradezu bildhaft und greifbar wird, daß der Widerspruch des Anliegens unauflösbar ist. Mancher könnte von manchem Wort betroffen sein: ‚innerlich kein Schatten einer Wahrnehmung, äußerlich kein Schatten der Unterscheidung‘; ‚loslassend findest du zum Urbeginn zurück‘; ‚jeder von uns muß von seinem Traum erwachen‘; ‚wir brauchen befreiendes Lachen‘.

Münster

Anton Antweiler

Viallet, François Albert: *Zen — Weg zum Andern (Zen, l'autre versant).* O. W. Barth/Weilheim, Obb. 1972; 164 S., DM 16,80

Das Buch von VIALLET ist populärwissenschaftlicher Art. Eine sachlich informierende Einführung in das Zen ist es zweifellos nicht, eher das zeugnishaft-sympathische Bekenntnis eines von Haus aus katholischen Franzosen, der auf seinen vielfältigen Wegen im Laufe seines Lebens schließlich seinen eigentlichen Weg im Zen gefunden zu haben meint. Bezweifeln läßt sich, ob der französische Titel „l'autre Versant“ sachgerecht mit „Weg zum Andern“ wiedergegeben ist, zumal dieser Weg — richtig verstanden — eben nicht „zum Andern“, sondern „nirgendwohin“ führt. Essayistisch versucht V. von den verschiedensten Ansätzen her — Aussagen von westlichen Autoren und Denkern, Erlebnisberichten, der Schilderung des eigenen Weges, den modernen Wissenschaften und ihren Aporien, seiner Bekanntschaft mit TEILHARD DE CHARDIN (der sich im übrigen 1950 öffentlich von ihm distanziert hat), buddhistischen Texten, einer freien Übertragung des *Hannya Shingyo* und der Übersetzung einer ursprünglich englischen Zen-Ansprache des Zenmeisters KOSHO UCHIYAMA, sowie Aussagen seines Meisters TAISEN DESHIMARU — Interesse und Verständnis für den „anderen Strom“ als eine „Erweiterung“ (86) und Vollendung des Christentums zu wecken. Das Buch ist in jeder Hinsicht wohltuend unpolemisch